

Barbara Urban

Von: ig-architektur-l-bounces@mailman.sil.at im Auftrag von zeininger architekten
<office@zeininger.at>
Gesendet: Mittwoch, 4. Dezember 2019 09:57
An: 'Offene Liste der IG Architektur'
Betreff: [ig-architektur] Wiener Planungswerkstatt >>> Masterplan GRÜNDERZEIT der Start eines Dialogs
Anlagen: ATT00001.txt

... es gab gestern, 03.12.2019, 18:00 eine interessante planungswerkstatt zur vorstellung eines masterplans für die gründerzeitlich geprägte stadt.

überzeugend war das herausarbeiten, dass qualitäten der gründerzeitlichen stadt eigentlich nicht mit den nivellierenden baugesetzen und ordnungsinstrumenten, die sich hauptsächlich an den aktuellen erkenntnissen der neubautätigkeit (eine der säulen volkswirtschaftlichen wohls in österreich) orientieren, reguliert werden sollte. das führt derzeit, wie von seiten der teilnehmerschaft kaleidoskopartig angeführt, auf allen ebene - städtebaulich, sozial, kulturell und bautechnisch - zu einer ausdünnung statt anhebung des vorhandenen potentials. hier ist letztlich die bundes- und landespolitik gefordert, die seit gründung der 2. republik nur mit großen reibungsverlusten interagiert.

es wurde weiter klar herausgearbeitet, dass stadtökonomisch einfach nur durch die tatsache, dass wohnraum vor 1945 errichtet, einen "mietendeckel" mit all seinen vor- und nachteilen hat, während alles was danach gebaut wurde, marktkonforme mietzinsbildung ermöglicht, eine krasse wettbewerbsverzerrung im streben nach wohnraum darstellt. am aktuell heißen nachfragemarkt im immobiliensektor, und der wird sich so schnell nicht abkühlen, ist das ein hauptmotor zum einseitigen umgang und damit der ausdünnung der stadtmasse und des potentials von gründerzeitlicher stadt.

der masterplan GRÜNDERZEIT mit seinen handlungsempfehlungen ist ein wichtiger schritt aus der mitte einer dialogbereiten und engagierten stadtverwaltung, die viele dieser problemzonen aufgreift und szenarien der weiterentwicklung in den städtebaulichen und urbanistischen diskurs einbringt. es wird darin erkannt, dass disziplin übergreifende netze bildendes agieren, das auf die fähigkeit setzt, konkrete aufgabenstellungen bereichsübergreifend an transparenten und qualitätsorientierten parametern durch persönliches engagement aller beteiligten anzugehen, die richtige antwort auf die herausforderungen darstellt in die sich die gründerzeitliche stadt befindet.

was allerdings noch fast keine beachtung findet, ist die enregetische situation. gründerzeitliche bauten hatten in jedem raum einen anschluß für eine verbrennungsstelle. kamingruppen sind plastische meisterwerke. etagenheizungen haben die zahl der feuerstellen mit einem stadt umspannenden gasnetz verbessert. die umstellung von stadtgas auf erdgas den CO² und sonstigen schadstoffausstoß nochmals gesenkt. in anbetracht der EU-weiten dekarbonatisierung unserer umwelt wurde mittlerweile, alle wissen warum, die CO² neutrale volkswirtschaft für 2050 ausgerufen. es laufen mittlerweile auf allen ebene forschungsbemühungen in diese richtung an und erste konkrete erfolge, noch zögerlich, zeichnen sich ab. die klimawende ist angesagt.

für die gründerzeitliche stadt, die die mitteleuropäische stadt prägt, bedeutet das einerseits, dass die kamine still zu legen sind. schrittweise ist das flächendeckende gasnetz zurück zu fahren, trotz einsetzendem gaslobbying bis hin zum argument des wasserstoffzusatzes aus erneuerbarer energie. anderseit muss auf die konkrete bedrohung der sommerlichen überwärmung und der in europa erst anlaufenden nachfrage nach kühlenergie CO² frei begegnet

werden. sonst kommen die asiatischen hitzeglocken über den städten und ein rückzug in gekühlte innenräume (wohnungen, arbeits- und freizeiträume autos, halb öffentliche räume, etc.) auch in unseren breiten auf uns zu.

es bedarf eines neuen verständnisses, dass notwendige energie für den lebensraum in städten nicht über transnationale energienetze heran geschafft werden muss, sondern das energetische potential des stadtkörpers im ganzen und der parzelle als baustein in diesem konstrukt, beachtung findet. erste untersuchungen dazu laufen in wien mittlerweile an. an 2 versuchsfelder, eines in der gründerzeitlichen stadt (in 1160) und eines in einer blockbebauung der nachkriegszeit (in 1140), wird das geologische energetische potential der liegenschaften interdisziplinär als grundlagenforschung dazu untersucht. die MA20 arbeite als energetisches monitoring an immer detaillierteren energiekarten für die stadt.

eine vernetzung (NETZ!) mit den klassischen stadtplanungs- und bauplanungsagenden steht an und bedarf zu vorderst einer fundierten erzählung der politik für ein besseres leben der bevölkerung am beginn des 21. jhd., auch und insbesondere in der gründerzeitlichen stadt des 19. jhd. den nur in der gebauten stadt kann der vielbesprochene paradigmenwechsel für das globale klima sich auf grund der schieren größe der baumasse entscheidend zum besseren entwickeln. folgt man den ausführungen, wie denen von einem fachmann wie werner sobek, was das monitoring grauer energie im bauwesen anlangt, ist die CO² ausstoßbilanz alarmierend und gleichzeitig im alltag der stadtentwicklung praktisch unbekannt. eine umweltsünde, mit der schluß gemacht werden muss, wozu gibt es instrumente wie umweltverträglichkeitsprüfung, die bisher aufgrund der bürokratischen strukturen als möglichst zu umgehendes übel angesehen werden. hier stehen wir ebenfalls erst am anfang eines emissions- und kreislaufbewussten systemverständnisses.

es tut nicht nur in wien ein engagierter spirit für eine auf breiter front anpackende neue gründerzeit in den gründerzeitlich geprägten städten not um der als faktum mittlerweile erkannten klimakrise und die damit verknüpften gesellschaftlichen und sozialen verwerfungen in den griff zu bekommen.

lg johannes

--

© zeininger architekten staatlich befugte und beeidete ziviltechniker A-1070 wien, stuckgasse 3 T: 0043(0)1-5262600 F: dw -10
E: office@zeininger.at www.zeininger.at